Zur 800-Jahr-Feier der Stadt Freiburg

Autor(en): **Geiger, Wili**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mundart zu sagen haben werde, gilt auf weite Strecken ebensosehr, ja noch mehr, vom Verhältnis zur Muttersprache als Ganzem. *Wer einem Menschen die Muttersprache rauben will, der unternimmt ein Verbrechen gegen dessen Seele.* Und ein Unrecht bleibt auch dann ein Unrecht, wenn es von befreundeten Ländern begangen wird.

Kritik und Belehrung sind nicht von unserer Aufgabe zu trennen. Vergessen wir aber darüber die Selbstkritik nie! Hüten wir uns aber auch vor Engherzigkeit! Sprache ist Leben, und Leben läßt sich nicht vollständig in Regeln zwingen — zum Glück! Darum habe ich es geradezu als Lob empfunden, als ein Gegner auftrumpfte, unter unsern Mitgliedern bestände über manche Fragen keine Einigkeit. Wichtig ist mir einzig das, daß wir einig sind und bleiben in der Liebe zu unserer deutschen Muttersprache.

Der Obmann: *Dr. Hans Wanner*

Zur 800-Jahr-Feier der Stadt Freiburg

Tütschfriburger Trutzlied

Vur kim Wälsche si chrümpe,
vur kim Bärner archlüpfe,
de Chopf nit z hoi lüpfe,
aber si nie la trücke,
kis Urächt mee schlücke, —
di sidige Lümpe
den andere laa —
a s o wii miersch ha!

Vam Wärchen u Huuse
enis nie la gruuse.
Nie as hungrigs Chinn vertriibe,
niemerum eppis schulig bliibe,
dum Schtaat nit zvül gää
u no münder vanum nää.
Sälber hälfen u zämeschtaa:
a s o wii miersch ha!

Ki Fueßbriit Bode verchuuffe,
kim frene Plagööri naaluuffe.
Am gueten Alte hange
u gliich nam bessere Nüe plange.
Im Gluube schtarch wi mus va de Vätter siit,
u tütsch so lang ass d Kaiseregg schtiit!
A s o, ihr Lüüt, solls g i n g bi üs gaa,
u nie wii miersch andersch ha!

Willi Giger